



Herausforderung, Vertrauen, Zeit, Raum und Anerkennung

Tagung. Kreativität und Innovation in der Lehrlingsausbildung

In welcher Situation haben Sie sich zuletzt als kreativ erlebt? Mit dieser Frage begann die Expert/innentagung „Das (fast) vergessene Potenzial – Kreativität und Innovation in der Lehrlingsausbildung“ in Linz¹. Rund 50 Vertreter/innen aus Betrieben, Berufsschulen, Kultur- und Bildungsbereich gaben darauf rund 50 Antworten: Beim Wandern, beim Planen meiner neuen Wohnungseinrichtung, beim Briefeschreiben, Geigespielen, Diskutieren, Kochen ... Kreativität wird mit Selbstbestimmung, mit der freien Entscheidung über Arbeitstempo, -methode und -ergebnis und interessanterweise kaum mit der beruflichen Arbeit oder Ausbildung verbunden.

Allerdings motivierte gerade diese Verbindung Walter Stach und Gabriele Stöger (lege artis) zum EU-Jahr der Kreativität und Innovation 2009, dem BMUKK eine „Sondierung und praxisorientierte Analyse zu Kreativität und Innovation in der beruflichen Erstausbildung am Beispiel von 7 EU-Mitgliedsländern und 12 Lehrberufen“ vorzuschlagen, deren Ergebnisse nun vorliegen.

Kreativität und Innovation haben in Europa nicht zuletzt im Zuge der „Lissabon-Strategie“ für eine größere wirtschaftliche Dynamik und bessere Wettbewerbsvoraussetzungen an Bedeutung gewonnen. Aber Jugendliche in Erstausbildung müssen zu allererst einmal Nützliches lernen, sich nach denen richten, die wissen, wie es geht, um Routine zu erlangen – oder? Aber Routine steht der Kreativität im Weg, erst, wenn sie gestört ist, erhält kreatives Denken einen Anlass. Lehrlinge müssen sich daher nicht nur Fertigkeiten aneignen, sondern auch lernen, diese an neue Situationen anzupassen. Kreatives Potenzial ist nicht nur künstlerisch tätigen Menschen eigen, es existiert in jedem von uns, nur gibt es Hindernisse für seine Entfaltung, Kreativität ist insofern oft eine Frage der Gelegenheit, wie Stach/Stöger in ihrer jahrelangen Projektarbeit mit Lehrlingen festgestellt haben.

Für ihre Sondierung haben sie die Praxis beruflicher Erstausbildung in Dänemark, den Niederlanden, Österreich, Polen, Portugal, Ungarn und im Vereinigten Königreich genauer untersucht. Pro Land haben sie Ausbildungsrichtlinien für 12 nach Wirtschaftssektoren ausgewählte Berufe² analysiert, Kontaktpersonen EU-weit schriftlich und z. T. mündlich auf Good Practice mit Lehrlingen zur Förderung von Kreativität und Innovation befragt und Einrichtungen in Ungarn, Dänemark und UK besucht.

In den analysierten Ausbildungsrichtlinien haben die Begriffe Kreativität und Innovation und ihre Synonyme unterschiedliches Gewicht, weniger nach Beruf als nach dem Land und dem Zeitpunkt der Ausgabe. In Dänemark und den Niederlanden etwa kommen sie häufiger vor, bei Verordnungen, die erst nach dem Jahr 2000 in Kraft traten, spielen Schlüsselkompetenzen generell eine zunehmend wichtige Rolle.

Die gefundenen europäischen Good Practice-Beispiele beweisen, dass in den Lehrlingen ein großes kreatives Potenzial steckt, das da und dort fast zufällig geweckt, aber noch bei weitem nicht systematisch ausgeschöpft wird. Das Ziel der Sondierung und der

Expert/innentagung in Linz war die Erarbeitung von möglichst konkreten Empfehlungen, wie dieses Potenzial in Zukunft besser erkannt und effektiver gefördert werden kann. Als begünstigende Faktoren für Kreativität und Innovation können genannt werden:

- Impulse, die „von außen“ kommen, durch Role Models, Mentor/innen, Künstler/innen, Erfahrungen in anderen Sektoren und in anderen Ländern (Mobilität)
- Zugang zu sicheren und fördernden Lernumgebungen innerhalb und außerhalb von Schule und Betrieb, wie z. B. Museen, Galerien, Bibliotheken, Kunst- und Umweltzentren, Freizeitclubs oder der öffentliche Raum
- neue Lehr- und Lernmethoden: lernerzentrierte, erfahrungs- und handlungsorientierte Methoden sowie die Gelegenheit, Risiken einzugehen und das Zulassen von Fehlern, Peer-Learning u. a.
- Lehrer/innen/Ausbildner/innen, die Raum geben und zu eigenständigen Erfahrungen und Entdeckungen ermutigen (keine richtigen/falschen Antworten)
- wenn Jugendliche in Kommunikation mit Lehrer/innen, Ausbilder/innen, Manager/innen und Künstler/innen erleben können, dass ihre Ideen gehört werden
- Problemstellungen setzen, die es ermöglichen, nach neuen Lösungen zu suchen, etwas auch „anders machen können“
- Lehrlinge Verantwortung übernehmen lassen, wo die Relevanz des Lernens für die „reale Welt“ erkennbar ist
- Netzwerke, (langfristige) Partnerschaften, Dezentralisierung, flache Hierarchien, Freiräume statt Über-Regulierung
- Soziale Anerkennung, Respekt, Vertrauen und die Möglichkeit, die Ergebnisse und Produkte auch zu präsentieren.

Lehrlinge sind kreativ, dafür gibt es bereits hervorragende Beispiele – es könnten noch viel mehr sein! Die Bemühungen um Kreativität und Innovation sollten daher mit dem Jahr 2009 nicht zu Ende sein – im Gegenteil: Die Erfahrungen mit der Expert/innentagung und die Studie bieten eine Menge Anregungen für weiteres Handeln. ✕

*Dr. Gabriele Stöger
Kulturvermittlerin (Wien)*

Anmerkungen:

- 1 Eine 2-tägige Veranstaltung des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur unter Beteiligung des Instituts für Bildungsforschung der Wirtschaft und der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich im November 2009.
- 2 Folgende (Lehr-)Berufe wurden nach verschiedenen Kriterien (Wirtschaftssektor, Art der Tätigkeit) für die Untersuchung ausgewählt: Gärtnerfacharbeiter/in, Kunststofftechniker/in, Maler/in und Anstreicher/in, Reisebüroassistent/in, Elektrobetriebstechniker/in; auch Elektroinstallationsstechniker/in, Berufskraftfahrer/in, Kraftfahrzeugtechnik, Koch/Köchin, Masseur/in, (Industrie-) Bürokaufmann/-frau, Informationstechnologie – Technik, Entsorgungs- und Recyclingfachmann/-frau.

Gesamte Studie als PDF anfordern unter:

erna.haas@bmukk.gv.at

Zusammenfassung downloaden unter:

www.kreativinnovativ09.at/eu/downloads/?0

Für Sie (vor-)gelesen

Wir kommunizieren uns zu Tode

Überleben im digitalen Dschungel

GERALD GROSS

Verlag Carl Ueberreuter, Wien 2008, 206 Seiten



Bekannt ist Gerald Gross als Moderator von „Zeit im Bild“. Dort vermittelt er Informationen, die man gelöst und entspannt konsumieren kann. Jetzt legt Gross ein Buch vor, das man bestenfalls bis zur Seite 30 entspannt konsumiert. Dann wird man von Seite zu Seite verkrampfeter. Es geht im Buch um Handy, E-Mail, YouTube und all dem Kramuri, der sich aus dem Missbrauch der digitalen Medienwelt ergibt.

Für jene, die noch immer die elektronische Kommunikation ablehnen, ist das Buch ein Delikatesse. Es liefert alle Gegenargumente, warum man sich nicht in den Kosmos der digitalen Datenwelt begeben soll. Aber auch den fortgeschrittenen User beginnt es bald zu gruseln. Der Autor beschreibt mit akribisch gewählten Beispielen die Auswirkungen, die der Datenschlund auf die Privatsphäre der Menschen zu nehmen beginnt. Dazu illustriert er, in welcher tückischen Mausefalle das Internet führen kann.

Hat man noch kein Insiderwissen, bekommt man die Kürzeln und Ausdrücke aus dem Vokabelheft der digitalen Welt gut erklärt: Gang Bang, WoW, Online-Profile, Spy-Culture, Gaming-Szene, Litblog und vieles andere erweitert den Wissenskosmos des Unbedarften.

Nimmt man alle Aussagen des Buches ernst, erwartet uns die gesellschaftliche Apokalypse. Unheil wäre nur das kleinere Übel. Die gut recherchierten Beispiele aus der Handy- und Internetszene machen wahrlich unsicher. Immerhin haben über 95 Prozent der 14- bis 19-Jährigen ein Handy. Im deutschsprachigen Raum bedienen sich über 25 Millionen Menschen beim Kontaktsuchen einer Single- oder Partnerbörse. Im Netz gibt es bereits geschätzte 42 Millionen Sexseiten. Für Tausende von ihnen braucht es weder Kreditkarten noch Mitgliedschaften. Das Amusement für die Klick-Klick-Gesellschaft ist unübersehbar geworden.

Ob sich die im Buch beschriebenen Visionen über den Sondermüll der digitalen Welt erfüllen werden, muss jeder selbst bewerten. Mir erscheinen sie übertrieben. Sie erinnern mich an jene Unkenrufe, die nach der Erfindung des Buchdrucks überliefert sind.

Das Buch gibt aber für jeden Lehrer einen Einblick in die Entwicklungen, Irrwege und Seitengassen der Medienwelt, in der die Jugendlichen leben. Wem das zu horribel ist, kann sich an die vom Autor empfohlenen Gegenstrategien halten. Sie sind nach jedem Kapitel in anderer Schrift angefügt. Skeptische und angstfreie Lehrer werden über das Buch sogar schmunzeln können. ✕

Dr. Herbert Winkler

Schulkummer

DANIEL PENNAC

Kiepenheuer & Witsch, Köln 2009, 288 Seiten



Schlechte Schüler/innen gibt es genug. Doch Daniel Pennac geht es in seinem Buch „Schulkummer“ weder darum, den vielen wohligh-gruseligen Schlagzeilen um das Versagen der Jugend, des Schulsystems, der Eltern, der Lehrer noch eine weitere hinzuzufügen, auch nicht um diejenigen, die sich mit ihrem (ehemaligen) Versagen überheblich ins Rampenlicht stellen, sondern um den Schulkummer, den er selbst

erlebt hat als einer der *Cancre*, was mit „Schulversager“ nur unzureichend beschrieben ist: als jemand, der nicht versteht, was doch jeder verstehen müsste, jemand, der sich das Verstehen nur mühsam, im Krebsgang, erarbeiten konnte; von seiner Angst, Einsamkeit, den Täuschungsmanövern und seiner endlichen Errettung durch einen Lehrer.

Als Lehrer für französische Literatur und Sprache, der er schließlich dennoch selbst wurde, war sein erstes Anliegen daher, seinen Schülern die Angst zu nehmen. Ihm ging es um die wirkliche Begegnung, das echte Interesse am einzelnen Schüler, als Voraussetzung dafür, Enthusiasmus wecken zu können. Heute, wo Schule ständig neu erfunden wird, ist „Schulkummer“ ein Buch, das auf den Kern des Lehrer-Schüler-Verhältnisses zielt: „Ihr habt ja recht, ja, die Arbeitslosigkeit, (...) ja der Terror der Markenprodukte, die alleinerziehenden Väter und Mütter, (...) ja, ja, ja. Aber hüten wir uns davor, das Einzige zu unterschätzen, worauf wir persönlich einen Einfluss haben und das so alt ist wie das Lehren und Lernen selbst: die Einsamkeit und die Scham des Schülers, der nichts versteht, während um ihn herum alle zu verstehen scheinen.“

Mit diesem Buch wird Licht gebracht ins Dunkel des Phänomens „Schulversagen“. Pennacs Blick ist multiperspektivisch, er erzählt die Geschichte seines eigenen „Werdens“, nimmt nicht nur die Perspektive des ge- oder überforderten Pädagogen ein (wiewohl er natürlich, erfreulicherweise, aus seinem großen pädagogischen Erfahrungsschatz schöpft), er bringt inspirierende Ansätze zur Entwicklung von Lösungsstrategien (teilweise mithilfe grammatischer Analyse – diese Passagen bereiteten mir besonders viel Vergnügen). Und: Pennac kann schreiben. „Schulkummer“ ist kein weiteres Exemplar der „Ich-weiss-wie-es-geht-Erziehungsbücher“, sondern man darf sich, wie Christian Geyer von der FAZ, freuen, in deren Mitte „auf diesen Paradiesvogel gestoßen zu sein.“ „Schulkummer“ ist ein wunderbar zart gewebter Text aus Ernst, Leid, Ironie und tieferer Bedeutung und wurde, sicherlich auch dafür, mit dem Prix Renaudot, einem der fünf großen französischen Literaturpreise, ausgezeichnet. ✕

Sandra Dietrich



Aktuelle Novellen im Schulrecht: Stand 1. 6. 2009



SchulrechtAKTUELL mit jeder Lieferung

Interessantes im Web

ZUM THEMA BERUFSMATURA

Im Online-Service der wissenplus – www.wissenistmanz.at/wissenplus/zeitschrift/ – finden Sie folgende Links:

Infos des BMUKK zur Berufsmatura

Richtlinien, FAQ, Infofolder für Jugendliche ...

Berufsreifeprüfung – Anbietersuche

Mit der praktischen Suchmaske (Bundesland, Ort, Gegenstand) schnell die nächstgelegenen Anbieter für die Berufsreifeprüfung finden

Informationsplattform zur Berufsmatura in Wien

Infos zum Förderprogramm für Wiener Lehrlinge

Wirtschaftskammer Österreich zur Berufsmatura

Liste und Kontaktdaten der Trägerorganisationen für die Berufsmatura in den einzelnen Bundesländern

Präsentation zur Lehre mit Matura

Allgemeine Information für Interessierte und Beratungslehrer als PowerPoint-Präsentation, zusammengestellt von der Berufsschule Oberwollanig

Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung

Die Website von Kommerzialrat Egon Blum zum Thema

Götz/Jisa/Juranek/Schreiner Die österreichischen Schulgesetze mit 37. Lieferung

Mit vielen Novellen wieder topaktuell im Schulrecht, Stand 1. 6. 2009:

- ▶ **SchulorganisationsG:** Flexibilisierung der Prozentobergrenze für Modellversuche
- ▶ **ZeugnisformularV:** Ausweis des schulautonomen Schwerpunkts samt Studentafel im Reifeprüfungszeugnis der AHS
- ▶ **Eröffnungs- und TeilungszahlenV:** Anpassung der Teilungszahlen und weitere Teilungen
- ▶ **ExternistenprüfungsV:** Streichung der 6-Monate-Sperfrist

Loseblattwerk in 1 Mappe
inkl. 37. Erg.-Lfg. 2009
EUR 138,-
ISBN 978-3-214-13535-5

Im Abo jetzt nur EUR 98,-
(Abnahmeverpflichtung für mindestens
2 Ergänzungslieferungen)

Im Abonnement zur Fortsetzung vorgemerkt.

Bestellen Sie per E-Mail an bestellen@manz.at oder
Tel: (01) 531 61-100



MANZ'sche Verlags- und Universitätsbuchhandlung GmbH,
Kohlmarkt 16, 1014 Wien • FN 124 181w • HG Wien

Fort- und Weiterbildung

Termine. Wichtige Veranstaltungen auf einen Blick. (Änderungen vorbehalten)

Sprachentag

19. 2. 2010, 14 – 18 Uhr

Manz'sche Verlagsbuchhandlung, Kohlmarkt 16, 1010 Wien

www.manz.at

Bit – Woche der Weiterbildung

22. – 25. 2. 2010

Bit, Kärntner Straße 311, 3054 Graz

www.bitonline.cc/tdw

„Tag der Weiterbildung“: Vortrag/Diskussion zum Thema „Potenziale erhalten – Potenziale fördern“

24. 2. 10, 9 Uhr

die Berater®, Wipplingerstraße 32/23–26, 1010 Wien

www.dieberater.com

„Tag der Weiterbildung“: Erfolgreich im Controlling – Karrierewege und Laufbahnberatung

24. – 26. 2. 2010

Österreichisches Controller Institut, Billrothstraße 4, 1190 Wien

www.oeci.at

„Tag der Weiterbildung“: Newsletter-Aktion & Gewinnspiel der Akademie der Wirtschaftstreuhänder

26. 2. 2010

online

www.wt-akademie.at

Informatik und Informationstechnik in der Schule

25./26. 2. 2010

Alpen Adria Universität, Universitätsstraße 65–67, 9020 Klagenfurt

inf2school.uni-klu.ac.at

Globalisierung – wovon sprechen wir überhaupt?

1. 3. 2010

Universität Salzburg

kav.kirchen.net

BeSt Wien

4. – 7. 3. 2010

Wiener Stadthalle

bestinfo.at

Tag der offenen Tür an der WU Wien

5. 3. 2010, 8:30–15 Uhr

WU Wien, Augasse 2–6, 1090 Wien

www.wu.ac.at/prospective/schools/openday

Montagsakademie – „Wenig Zeit, viel zu tun!“

Arbeitszeitflexibilisierung und Geschlechterdifferenz

8. 3. 2010, 19 Uhr

Aula der Universität Graz, Universitätsplatz 3; 8010 Graz

www.uni-graz.at

Fachtagung der ISBE Austria

10. 3. 2010, 10 – 16 Uhr

Centro – BHAK/BHAS Rohrbach, OÖ

www.isbe.at

Eröffnungsvortrag zum Thema 2010 „Zeit“

10. 3. 2010, 19:30 Uhr

PH Kärnten, Hubertusstraße 1, 9020; Aula

www.ph-kaernten.ac.at/aktuelles

WU Talks: Neue Wirtschaft – neue Sprache?

11. 3. 2010, 18:00 Uhr

WU Wien, Augasse 2–6, 1090 Wien, Großer Sitzungssaal

www.wu.ac.at/highlights/events/veranstaltungskalender/event400

Visionen im Wandel der Zeit. Wie sich Jugendliche die Welt in 20 Jahren vorstellen.

11. 3. 2010, 19 Uhr

PH Kärnten, Hubertusstraße 1, 9020; Aula

www.ph-kaernten.ac.at/aktuelles/

didacta 2010 – die Bildungsmesse

16. – 20. 3. 2010

Köln

www.didacta-koeln.de/

Symposium „Erziehung – gemeinsames Anliegen von Lehrpersonen und Eltern“

19. 3. 2010, 9–17 Uhr

PH Vorarlberg, Liechtensteinerstr. 33–37, 6800 Feldkirch

www.ph-vorarlberg.ac.at

Wochen der Fachdidaktik

4. – 18. 3. 2010

Universität Innsbruck

www.uibk.ac.at/news/2010/03/wochen-der-fachdidaktik/

Girls' Day

22. 4. 2010

österreichweit

www.girlsday.info

StudyWorld 2010

23./24. 4. 2010

Friedrichstr. 176–179, 10117 Berlin

www.studyworld2010.com

TEA Conference Vienna Connexion 2010

23. – 25. 4. 2010

VHS, Getreidemarkt 16/5, 1060 Wien

www.tea4teachers.org